

Die böhmischen Herren wurden zu strenger Rechenschaft gezogen. Diejenigen, die sich nicht beizeiten durch die Flucht retten konnten, wurden vor Gericht gestellt und als Hochverräther mit Beil und Strang hingerichtet; die Namen der Entflohenen wurden an den Galgen genagelt, ihre Güter eingezogen. Der Majestätsbrief wurde vernichtet, die protestantischen Prediger aus dem Lande gewiesen und der protestantische Gottesdienst verboten.

Der Pfälzer Krieg 1621—1623. Von Böhmen rückte das Heer der Liga unter dem Befehle des Generals Tilly nach der Pfalz. Dort kämpften für Friedrich V. der Graf Ernst von Mansfeld und der Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach. Tilly erlitt durch Mansfeld bei Wiesloch eine Niederlage, besiegte jedoch wenige Tage darauf den Markgrafen von Baden-Durlach vollständig bei Wimpfen, 6. Mai 1622. Der Herzog Christian von Braunschweig wollte vom Main her in die Pfalz einrücken und Tilly vertreiben; allein sein Heer wurde von Tilly bei Höchst am Main überfallen und vernichtet. Tilly eroberte die ganze Pfalz und zog nach Niederdeutschland, wo Christian von Braunschweig ein neues Heer sammelte. Auch dieses wurde bei Stadtlohn in Westfalen in die Flucht geschlagen. Auf dem Reichstage zu Regensburg belehnte Kaiser Ferdinand II. den Herzog Maximilian von Bayern mit der Oberpfalz und übertrug ihm die Kurfürstenwürde, die Friedrich V. abgesprochen worden war.

Der dänisch-niederländische Krieg 1625—1629. Das Schicksal des Kurfürsten von der Pfalz und die drohende Stellung, welche Tilly mit seinem Heere in der Wesergegend einnahm, erregte bei den niederdeutschen Ständen die Furcht, daß ihre bisher behauptete Unabhängigkeit und ihr Landbesitz in Gefahr sei; darum verbanden sie sich mit dem Dänenkönig Christian IV. gegen den Kaiser und die Liga. Der Kaiser stellte ein Heer ins Feld unter Wallenstein, der den Grafen von Mansfeld an der Dessauer Brücke schlug. Im folgenden Jahre besiegte Tilly den Dänenkönig bei Lutter am Barenberg, und Wallenstein und Tilly vertrieben die Dänen aus Niederdeutschland, Holstein, Schleswig, Jütland auf ihre Inseln. Christian IV. erhielt im Frieden von Lübeck (1629) seine Länder wieder, mußte aber zugeben, daß die Herzöge von Mecklenburg als Rebellen gegen den Kaiser abgesetzt wurden. Wallenstein wurde Herzog von Mecklenburg.

Das Restitutionsedikt. Nachdem durch die glücklichen Feldzüge von 1620 bis 1629 die Macht und das Ansehen des Kaisers im Reiche wiederhergestellt waren, ließ sich Ferdinand II. durch die katholischen Reichsstände und durch den Wunsch, seine Hausmacht zu vergrößern, zu einer Maßregel bewegen, durch